

# Renate und Horst Pritz

Asien 2011/2012

## Bericht 18 – Uzbekistan



26.07.2012 - In der Nacht weckt uns ein Gewitter, schnell aufstehen und die Dachluke schließen. Am Abend sind noch Pferde an uns vorbeigezogen und Schwalben haben uns umkreist. Finden am Weg zur Grenze noch eine Tankstelle und machen den Tank randvoll. Schnell stehen wir an der Grenze, eine lange Schlange von LKW wartet schon, wir fahren hoffnungsvoll daran vorbei. Der Grenzzaun aus Metall und Stacheldraht ist verschlossen, nichts tut sich. Nur Fußgänger passieren die Grenze. Ein LKW-Fahrer aus dem Iran erzählt Horst die Usbeken arbeiten nicht, deshalb ist diese Seite auch geschlossen. Wir warten und warten von ca. 9:30 bis sich gegen 15 Uhr plötzlich etwas tut. Wir werden abgefertigt, auch bei der Ausreise wird das Auto Innen kontrolliert, die Beamten fragen nach einem Souvenir, aber Horst bleibt unnachgiebig, er gibt nichts. Bei den Usbeken an den Schaltern drängeln sich die alten, dicken Mamas gerne vor, sie haben schon Übung wie man schnell in der Schlange abgefertigt wird. Die letzten Beamten bei der Einreise in Usbekistan, schon nach dem Schlagbaum, sind die hartnäckigsten, sie kontrollieren noch mal und dann im Büro wollen sie die Pässe von Horst und Klaus nur gegen jeweils 10 Dollar herausgeben, Horst sagt nein, dann die Forderung nach Wodka, Horst sagt nein, dann nach Zigaretten, da sagt er ja und sie bekommen die alten vertrockneten Zigaretten, angeboten, die schon seit der Türkei bei uns in der Ablage gammeln. Die Begeisterung hält sich in Grenzen. Für den usbekischen Teil der Grenze haben wir ca. 3 ½ Stunden gebraucht, so verging ein ganzer Tag unserer Reise mit warten für Aus- und Einreise. Nach der Grenze dann Autobahn, leider viele Schlaglöcher. Die Grenze ist wie eine Wetterscheide, überall Felder, oder bewässern die Usbeken nur noch mehr? Melonen liegen zum Verkauf, Tomaten leuchten mit den Blumen am Straßenrand um die Wette, Baumwollfelder. Die Getreidefelder sind schon abgeerntet und gepflügt. Sehen viele Tankstellen aber keine Autos davor. Dafür vor zwei Tankstellen langen Schlangen, wahrscheinlich haben nur diese beiden Treibstoff. Dank Navi kommen wir in



Lokal und genießen ein leckeres Abendessen. Aber vorher wechseln wir im Hotel noch Dollar gegen Sum, es gibt nur Scheine und davon sehr viele. Dicke Geldbündel füllen jetzt unsere Taschen.

Taschkent zügig zum Hotel Uzbekistan. Ein Bimobil mit deutschem Nummernschild steht schon am Parkplatz. Da Klaus heute Geburtstag hat fahren wir noch mit dem Taxi zu einem netten



Evi beim bezahlen der Rechnung für das Geburtstagessen

27.07.2012 - Unsere erste Tat in diesem Land, wir kümmern uns um die Registrierung. Es ist eine lästige Angelegenheit und keiner weiß so recht ob sie notwendig ist oder nicht. Aber im Internet ist eine Warnung des Auswärtigen Amtes, man soll die Registrierung durchführen, sonst drohen hohe Geldstrafen. Im Hotel wollen sie uns keine machen wenn wir kein Zimmer nehmen, also lassen wir das erst mal offen. Gegen Mittag finden wir ein kleines Lokal mit Wi-Fi neben dem Hotel, essen und fragen die Emails ab. Von Bernd ist eine Mail da mit einem Schreiben als Anhang in dem steht, daß man sich nur registrieren muß wenn man länger als 3 Tage an einem Ort ist, also Registrierung ade.



Dann zurück zum Hotel, plaudern mit Petra, Mustafa und Jonas vom Bimobil. Nach einer Siesta und Wäsche waschen mit Wasser aus dem Rasensprekner fahren wir mit der Metro Richtung Bazar. Vor dem Eingang zur Metro Kontrolle der Handtasche und Fototaschen. Dann Kontrolle des Passes. Die Metrozüge sind am Nachmittag nicht voll, es ist angenehm und schnell, die Bahnhöfe wie Theaterfoyer.

Der Bazar ist riesig, wir schlendern nur kurz durch und suchen dem Komplex Hasrati Imam.

Die Moschee soll 2500 Besuchern Platz bieten, wir dürfen nicht in die Gebetsräume können aber von



aussen reinschauen, geschnitzte Holzsäulen stützen das Dach. In der Medrese (Hochschule mit Wohnräumen für Studenten) sind Kunsthandwerker untergebracht. Schöne Gartenanlagen, die gewässert werden, schmücken den Bereich. Es ist angenehm, Störche stehen im Rasen. Sie schauen aus wie Kunstwerke, aber sie bewegen sich, sie sind echt. Dann schlendern wir durch schmale Gassen und niedere Häuser. Alles hinter Mauern verborgen. Die Gassen sind schmal aber

sehr sauber. Kein Abfall liegt herum!! Wir finden zur Hauptstraße zurück, halten ein Taxi an „nur Fliegen ist schöner“, mit hoher Geschwindigkeit bringt er uns sicher durch den dichten Verkehr zum Hotel. Was ist Formel 1 dagegen. Der Taxifahrer ist ein lustiger Mann und lacht uns mit seinen Goldzähnen an.

Da wir Mittag die Autos umparken mußten stehen wir jetzt etwas verborgen hinter dem Hotel, die Lüftung rauscht, aber wir können am Abend gemütlich draußen sitzen und ratschen lange, es kühlt etwas ab.

28.07.2012 - Wollte am Morgen noch etwas waschen aber der Rasensprekner sprengelt noch nicht. Finde doch Wasser, muß leider innen aufhängen aber bei 20 % Luftfeuchtigkeit trocknet alles schnell. Horst macht den Bericht Kasachstan 1 fertig und verschickt ihn gleich. Plaudern mit Mustafa, er hat eine Gastankflasche fest installiert und kann daher an Gastankstellen füllen. Hier fahren die Autos meist mit Gas, die alten Gefährte haben an lange, schlanke Gasflaschen umgürtet. Die ersten Stunden habe ich mit gewundert über die Kleinbusse, weil sie am Dach einen selbstgebastelten Gepäckträger haben, aber darin sind die Gasflaschen verstaut.

29.07.2012 – Sonntag - Kein Rasensprenkler arbeitet, auch der Wasserschlauch bleibt trocken. Am Vormittag wird Kasachstan 2 fertig und verschickt. Später Stadtbummel. Sehen großzügige Parks, Springbrunnen, Monumente. Aber wir wollen kleine Straßen mit Menschen sehen und Straßenlokale. Fahren mit der Metro in einen anderen Stadtteil, hier ist auch kaum ein Mensch unterwegs, die Geschäfte haben geschlossen. In Taschkent gibt es Prachtbauten, Parks die sehr gepflegt sind, man traut sich nicht auf den Rasen zu treten, Brunnen, breite Straßen. Aber wo leben die Menschen, bleiben sie in ihren Innenhöfen? Am Abend wieder lange plaudern und Landkartenstudium.



30.07.2012 - Am Morgen Einkauf im Supermarkt, haben den Eindruck, die Waren sind teuer. Die Brotfladen sind schön und besonders lecker, mit etwas Käse bestreut, sie schmecken auch ohne Belag. Kochen Mittag, Cordon bleu aus der Kühltheke, hergestellt in der Türkei. Dann noch Email-Kontrolle. Im Taxi zur Deutschen Botschaft. Warten, hier stehen die Antragsteller als Bittsteller vor Gittern und warten auf die Öffnung. Wir haben Glück und dürfen als Deutsche als erste ins Gebäude, werden einzeln auf Waffen abgesucht, müssen Handy und Leatherman-Tool abgeben und können dann mit einem Botschaftsmitarbeiter durch Sicherheitsglas hindurch sprechen. Die Sicherheitsvorrichtungen empfinden wir in dieser Form als menschenunwürdig. Westerwelle sollte mal als Besucher in eine Botschaft gehen. Die Mitarbeiter sind allerdings wie auch in Almaty sehr nett. Unsere Pässe sind angekommen und wir bekommen das Kuvert ausgehändigt. Dann zurück zum Hotel, schnell die Staukästen einräumen und anschließend verlassen wir die Stadt. Fahren über Chinaz Richtung Jizzakh, die Autobahn wird immer verlässlicher. In einem Ort deuten uns die Menschen es geht nicht weiter. Sie erklären uns hier ist die Grenze zu Kasachstan, die große Straße stammt wohl aus Sowjetzeiten als alles noch eins war. Wir müssen umdrehen und fahren auf schlechter Straße weiter Richtung Samarkand, finden schlecht einen Nachtplatz, alles ist bepflanzt oder es sind Orte, Wassergräben, Schilf, Mückenzucht. Es ist schwer von der Straße zu kommen.

31.07.2012 - In der Nacht zirpen die Grillen, diese Töne haben wir lange nicht mehr gehört. Es ist mondhell, in einigen Tagen ist Vollmond. Hören viele Züge fahren, lange Güterzüge mit Tankern, aber auch Personenzüge, die dann deutlich leiser sind. Ein weißer Zug, ähnlich einem ICE, gleitet vorbei (vielleicht war es der Zug des Präsidenten). Kommen an abgeernteten Feldern vorbei, aber Mais, Baumwolle und Sonnenblumen stehen noch am Feld. Oft steht ein Metallbettgestell am Rand, der Wächter des Feldes. Meist Bäume mit schattigen Kronen beiderseits der Straße. Kleine Esel ziehen Karren, beladen mit Grünfutter.



Auf einem Karren Grünfutter, darauf ein großer Autoreifen ohne Felge, darin sitzt ein junger Mann mit Handy, fotografiert uns und wir fotografieren ihn. Dann lachen wir uns herzlich zu und winken. Die Fahrbahn ist durch einen Betonriegel von der Gegenfahrbahn getrennt. Großzügige Methan-Tankstellen sind in Bau oder schon in Betrieb, fragen manchmal an kleinen Tankstellen nach Diesel, aber ohne Erfolg. Am Straßenrand oft im Schatten Lokale. Später wird die Landschaft trocken, fast Wüste, Hügel, Felder in orange mit einer Pflanze die wir nicht kennen. Kommen auf der schlechten autobahnähnlichen Straße langsam vorwärts, Schnitt ca. 30 km/h. Schlaglöcher und tiefe Spurrillen wechseln sich ab. Dazu

kommt die Usbeken sind rüpelhafte Autofahrer! Fast in jeden Ort ein Stoppschild der Polizei, die Beamten kümmern sich nicht um uns, sie halten uns nicht an. Kleine Orte, Stände entlang der Straße, Verkauf von Melonen, manchmal Äpfel und Tomaten. Ich kaufe auch Äpfel, aber sie sind wohl 2 b – Ware, die nächsten kaufe ich einzeln im Supermarkt.

Erreichen am Nachmittag Samarkand und finden auch gleich zum Gur-e Amir Mausoleum von Timur. Die „Melonenkuppel“ ist der Wegweiser. Wir parken davor, Horst plaudert mit einem Händler, er meint wir können hier stehen. Wir schlendern zur Hauptstraße, suchen uns ein Lokal. Unterwegs fragt Horst



noch Busfahrer, wie sie zu Diesel kommen, sie geben den Tipp Schwarzmarkt in Buchara oder Chiva. Zurück beim Iveco meint ein Mann, er hätte auf das Auto aufgepaßt, jetzt will er Geld von uns. Horst meint das muß er dann vorher sagen und nicht später die Hand aufhalten, war wohl nur ein Versuch Touristen abzukassieren. Die Freude, darüber in Samarkand zu sein wird dadurch etwas getrübt. Später besichtigen wir dann das Mausoleum, in der Halle mit den Grabmälern sitzen Männer beim Gebet und lassen sich von den Touristen nicht stören. Die Anlage ist von Außen am schönsten, kommen später noch einmal in der Dämmerung für Fotos. Es sind immer noch Menschen unterwegs und gehen in die Anlage. Von Horst will der Wächter

noch einmal Geld, wenn er in den Innenhof geht. Die Lokalsuche war nicht besonders, aber wir sind in einem Straßenlokal gesessen und haben Bier vom Faß getrunken, dazu Aprikosenkerne geknappert. Von Ramadan merkt man hier nichts, die Menschen essen im Straßenlokal und trinken Alkohol in der Öffentlichkeit, auch sind die Frauen nicht züchtig verhüllt, sondern gekleidet wie wir, kaum Frauen mit Kopftuch. In Usbekistan sind die Reste des Sozialismus noch deutlich zu sehen.



01.08.2012 - Starten heute schon gegen 8:30 Uhr zur Besichtigung. Wir schlendern zur Registan

dort sind die bedeutendsten Baudenkmäler zu besichtigen.

Zuerst gehen wir zum Registan Ansambli Mustaqil Direksiyasi. Wir setzen uns auf eine Bank und genießen den Anblick, es ist noch früh, es sind kaum Touristen unterwegs. Wir schlendern durch die verschiedenen Gebäude, meist sind in den kleinen Zellen, in denen früher Studenten ihren Koran lernten, Andenkenläden untergebracht, mit Schwerpunkt Seidenschals, Keramik, Malereien. Der Höhepunkt ist die Medrese Tella-kari, die „Goldgeschmückte“. Der Innenraum ist geschmückt mit teppichähnlichen Mustern, wobei Gold die alles überstrahlende Farbe ist (Auszug aus dem Reiseführer).

Wir rasten in schattigen Innenhöfen, Weinranken werden von sonnenschirmähnlichen Gestellen gestützt, die Trauben



hängen verlockend herab, aber sie sind noch nicht reif. In einem anderen Innenhof versorgen die Händler ihre Vögel, die in Käfigen gehalten werden. Die Anlage ist riesig, teilweise ist der Boden mit Marmor, teilweise mit Katzenköpfen oder Lehmziegeln gepflastert. Es wird immer wärmer und wir sind froh, daß wir schon so früh gestartet sind. Weiter dann zur Moschee Bibi-Khanym, sie war einst die schönste Moschee im mittelalterlichen Orient, fertiggestellt 1404. Heute wird sie nicht mehr als Moschee genutzt, trotzdem kommen viele Usbeken hier her. Von der alten Pracht ist leider nicht mehr viel zu ahnen.

Dann entdecken wir den Markt, schlendern durch die Straßen. Auch hier viele Andenkenläden. Wir lassen uns in einem typischen Lokal nieder, am Tisch, es gibt auch die bettähnlichen Sitz-/Liegemöglichkeiten. Für uns ist es zu unbequem in dieser Haltung zu essen. Wir bestellen Salat, Suppe aus Joghurt mit viel Dill und Gemüse, kalt, erfrischend und sättigend bei diesen Temperaturen. Horst ißt natürlich Kebab. Dann durch die Marktstände zurück, es werden hauptsächlich Trockenfrüchte angeboten. Wir probieren das Innere von Aprikosenkernen, lecker, wir durften sie gestern Abend zum Bier schon knabbern. Probieren Aprikosen gefüllt mit Walnuß, hm lecker! Wir kaufen kleine Mengen zum Naschen unterwegs. Vom Bäcker noch Fladen. Dann zurück zu den Autos, die Autos in den Schatten parken, Siesta. Die Kinder der Umgebung sind sehr lästig, öffnen einfach die Auftüre, lassen Wasser aus unserem Kanister der außen hängt, klopfen herum und nerven einfach. Kurz entschlossen fahren wir weiter. Die Straße bessert sich nicht. Die Landschaft ist auch nicht schön, mit Mühe finden wir einen Übernachtungsplatz, neben einem Fluß oder Kanal. Ein Mann der Schafe hütet kommt vorbei, er kann englisch, lädt uns in sein Haus ein, gibt uns seine Telefonnummer für den Notfall. Andere schenken uns eine Melone.

Am Abend kühlt es angenehm ab. Wir sind schon im Bett, 2 Männer klopfen an die Türen, fragen ob wir Russen wären. Diskussion mit Klaus, dann als sie wissen daß wir Deutsche Urlauber sind, fahren sie weiter.

02.08.2012 - Keine Änderung zu den Vortagen, die Landschaft wechselt von Feldern zu Wüste und umgekehrt, Bewässerung, schlechte Straßen, Polizeikontrollen. Wir kommen langsam vorwärts. Fragen gelegentlich an Tankstellen nach Diesel, vergeblich.

Sind am Nachmittag in Buchara und fahren zur Zitadelle. Der Parkplatz davor ist groß und fast leer. Schlendern gleich durch die schmalen Straßen, wenig Schatten, wenig Menschen, viele Händler. Angeboten wird alles was der Tourist kauft, aber auch viele Orden aus Sowjetzeit, Mützen aus verschiedenen Materialien wie z.B. Pelz, Filz, gestickt und lustige Teile Usbekistan-Mode. Die Mausoleen und früheren Moscheen sehen auf den ersten Blick fast alle gleich aus, manche sind sehr schön restauriert. Zum Abendessen landen wir beim Lab-e-Haus, ein Wasserbecken mit großen Platz,



früher ein wichtiger Handelsplatz. Die Tische sind um das Becken gruppiert, um 18 Uhr wird geöffnet, es dauert etwas bis der Service in die Gänge kommt, aber das Essen ist gut, das Lokal ist sehr gut besucht. Schlendern zu den Autos zurück, Diskussion mit einem selbsternannten Aufpasser. Wir erklären ihm, daß wir im Auto schlafen und kräftige Männer sind, die reichen um Angreifer zu verjagen. Nach 22 Uhr sind im Aufbau noch ca. 28°. Es kühlt angenehm ab und wir können gut schlafen.

03.08.2012 - Früh beginnt unser Tagwerk (Besichtigung). Um 8:30 Uhr Start. Wollen die Zitadelle besichtigen. Leider ist sie wegen Renovierung geschlossen. Die zwei grünen Wächter (Polizei?) wollen uns zum Aussichtspunkt lassen, für 5 \$ p.P., wir sind nicht bereit diesen Preis zu bezahlen.

Schlendern weiter zu den nächsten Mausoleen und landen später beim Mausoleum der Samaniden, das älteste und wertvollste islamische Bauwerk, das in Zentralasien erhalten ist (9./10. Jh.) mit sehr kunstvoller Verarbeitung der Lehmziegel und beeindruckender Kuppel. Es besteht nur aus Lehmziegeln, ohne Farbe. Gehen dann in ein Lokal auf Teeprobe. Drei verschiedene Tees, Rosinen und Walnüsse, Konfekt aus Sesam und Mandeln, weißes süßes Zeug und Kandiszucker. Dann Kaffee in zwei verschiedenen Geschmacksrichtungen. Das Lokal ist gut zum Sitzen und Rasten. Dann weiter durch den überdachten Basar zum Lab-e-Haus. Kontrolle der Emails, Evi und Klaus gehen noch auf Besichtigung und wir sitzen unter einem dicken, alten Maulbeerbaum. „Alan Delone“ wie er sich vorstellt, kommt vorbei mit Fahrrad und verkauft uns Brotfladen. Horst handelt natürlich, denn er wollte sehr viele Sum für seinen Fladen.



In allen Grünflächen sind Rasensprenkler eingegraben, die meisten funktionieren nicht mehr, aber die Grünflächen werden gepflegt, die Straßen gefegt. Es gibt eine Müllabfuhr. Leider gibt es auch viele Bettler in Usbekistan, u. a. viele Roma. In manchen Parks sind Schöpfräder, die Wasserbehälter aus Granathülsen gefertigt, aus alten Gasflaschen aus dem Haushaltsbereich werden Abfallbehälter.

04.08.2012 - Früh starten wir, damit wir die Kühle des Morgens nutzen. Sehen eine Schlange LKW an Straßenrand, ein TIR-Parkplatz. Da es an der Tankstelle keinen Diesel gibt fragen wir hier nach und – wir bekommen Diesel. 40 Liter Diesel können wir tanken für 120 000 Sum (3000/L). Diese Summen lesen sich gewaltig, das Geldbündel ist auch lästig, nachzählen beim Tauschen ist lästig, die Usbeken sind deutlich flotter beim Geldzählen, es gibt keine Münzen. Fahren dann weiter, bei Gazli beginnen die Sandverwehungen, es wird karger, in der Ferne Förderanlagen. Viele große LKW kommen uns entgegen, hauptsächlich Willi Betz und Kreiss Frigo aus Lettland, es fahren immer mehrere LKW einer Firma im Konvoi. Die Straße ist meist schlecht, es wird aber eine neue Straße gebaut von einer Firma Papenberg. Sie haben große Baulager und eine eigene Tankerflotte. Aber die großen Maschinen stehen still, sind eingepackt. Wahrscheinlich müssen einige Meter Straße gebaut werden, damit die Zuschüsse aus dem Ausland fließen, dann ist Ruhepause. Straßenbauprojekte sehen wir viele, überall das gleiche Bild. Wir haben vor einigen Tagen einen Radfahrer aus England getroffen, sehen ihn öfter, es würde uns nicht wundern wenn er freundlich lächelnd am Beton auf uns vorbei rollt. Wir zuckeln mit 15 –25 km/h über die schlechte Straße, er kann mit dem Rad auf der neuen Straße fahren.

05.08.2012 - In einem Ort sehen wir eine Pumpe und füllen unsere Wasservorräte auf. Halten Ausschau nach einem Laden damit wir Brot kaufen können, aber es gibt neben der Straße nur Melonen oder kleine Lokale. Bei einer Tankstelle sehe ich einen Laden, es gibt kein Brot, nur Kekse oder Süßigkeiten lose aus der großen Schachtel, ich frage ob er Diesel hat, denn ein Klein-LKW tankt gerade. Ja es gibt Diesel, aber wir haben keine Sum und keine Dollar, mit denen wir zahlen könnten, wir haben alle Dollar auf der Devisendeklaration. Gegen Mittag haben wir schon 64 km geschafft, schwitzen bei 40 ° zur Mittagsrast. Bei Beruni fahren wir über eine Brücke und plötzlich wird die Straße gut, wir sind gleich in Chiva. Vor einem Hotel, gegenüber der Stadtmauer, finden wir einen Stellplatz.



Wenn wir im Hotel Abendessen brauchen wir keine Gebühr für den Stellplatz bezahlen.

Das Essen, Plov (auch Pilav genannt – Reis mit etwas Gemüse und Gewürzen) und Tomatensalat ist mäßig, das Bier teuer. Schlendern dann noch durch die engen Gassen der Innenstadt, Touristen sind unterwegs, aber wenig, der größte Teil ist wieder mit den Bussen weggefahren. Die Händler packen ihre Waren ein.



06.08.2012 - 8:30 Start zu Besichtigung von Chiva. 10 \$ Eintritt p.P., man kann auch in Euro bezahlen, beim Wechselgeld muß man dann genau nachrechnen, die Usbekin an der Kasse kennt keine Gnade und versucht für sie günstig umzurechnen. Schlendern durch die schmalen Gassen, von einem alten, schön restauriertem Gebäude zum nächsten. Mausoleen und Paläste wechseln sich ab. In manchen Innenhöfen sind alte, bunt bemalte Holzdecken, schöne Säulen, meist aus Holz, kunstvoll geschnitzt mit Unterteilen aus Stein, der auch kunstvoll

bearbeitet ist. Die Innenhöfe gepflastert, in den schmalen Gassen sind deutlich die Fahrrollen der Fuhrwerke zu erkennen.

Ganz Chiva ist sehr sauber, kein Abfall, kein Gestank. Usbekistan ist überhaupt sehr sauber, wenig Müll liegt herum. In Urgench waren am Straßenrand Abfallbehälter und wir konnten unseren Müll entsorgen. Das freut uns immer, denn wir haben Hemmungen unseren Abfall auf die anderen Haufen zu werfen. Entlang des Gehweges viele Stände mit Andenken, Pelzmützen, beliebt sind die Mützen aus Karakulschaf.

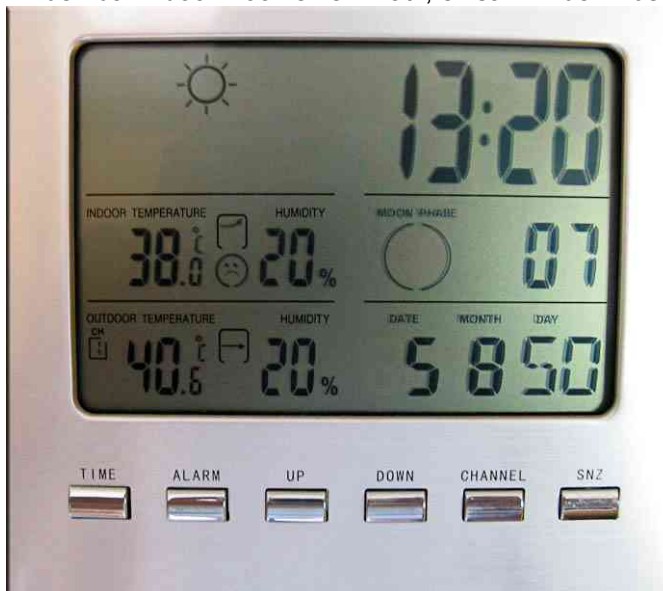


Pelzwesten, sehe einen Mantel, innen Persianer, außen aber zu nachlässig gearbeitet, schade um das Material. Das Angebot wiederholt sich an den Ständen. Die Frauen an den Eingängen der Museen stricken nebenbei und bieten dann ihre Hausschuhe, Socken oder Stolen gleich an. Sie stricken sehr schöne Muster, kunstvoll und diese Arbeiten sind sorgfältig gearbeitet. Es ist gegen Mittag schon sehr heiß in den schmalen Gassen mit den hohen Gebäuden. Wir fahren weiter, kaufen noch am Markt frisches Gemüse, das Angebot ist gut, der Markt bunt, wie er sein soll. Dann leitet uns der Navi aus der Stadt. In einem kleinen Ort, neben der Hauptstraße haben wir Glück, es



gibt Diesel. Das Kassengebäude ist modern, Neubau mit verspiegelten Fenstern, an der Zapfsäule muß der Tankwart noch die Kurbel drehen. Wir tanken 20 Liter, sie sind schnell im Tank. Dann weiter, die Landschaft ist zuerst noch grün, Bewässerung für Baumwolle, Mais und Hirse. Später dann Wüste, Hügel und Sandflächen wechseln sich ab, Öde. Die Fahrt ist langweilig, keine Abwechslung. Wir wollen noch vor Nukus übernachten, aber es schwierig von der Straße zu kommen, nebenan wird wieder eine neue Trasse gebaut, eine Eisenbahnlinie erschwert die Suche. Sehen eine Piste die abgeht, nach einigen Metern steht ein Flugzeug in

der Landschaft und einige alte Eisenbahnwagen. Einige Meter weiter ist eine Kaserne, wir drehen um. Finden dann doch noch einen Platz, einsam in der Wüste.



Es hat heute zeitweise 38° im Aufbau, wir leiden etwas unter der Hitze. Es kühlt dann etwas ab, zum Schlafengehen haben wir noch 34°, wir schwitzen vorm einschlafen, dann wird es eine angenehme, ruhige Nacht.

08.08.2012 - In der Nacht war es herrlich kühl, dafür sehen wir am Morgen dann, daß viele Mücken bei uns im Aufbau sind. Wir stehen um 6 Uhr auf uns sprühen damit wir ungestört unser Frühstück genießen können. Die Mücken haben uns kräftig angezapft, aber die Stiche jucken kaum, nur rote Punkte schmücken uns. Kommen an einem sehr schönen Friedhof vorbei, hier sind die Gräber traditionell gearbeitet. Für unser Sum-Restgeld kann ich am Straßenrand noch eine Honigmelone kaufen, leider sind die Melonen immer sehr

groß, wir essen zwei Tage daran. Die Straße ist abwechselnd ein Stück gut, dann wieder Löcher, aber es ist ein Ausbesserungstrupp unterwegs. Kurzer Plausch mit einem italienischen Wohnmobil-Fahrer. Am Abend dann sehr starker Wind, dunkle Wolken ziehen auf, draußen 44 °, sehr lästige Fliegen plagen uns.

09.08.2012 - Grenzübertritt – bedeutet immer etwas Streß. Die Usbeken sind relativ schnell, die Beamten schauen ins Auto, aber keine Kontrolle ob wir die Registrierung gemacht haben oder einen Blick auf die Devisendeklaration und weiter geht es zur Schlange an der kasachischen Grenze.

Viele Grüße bis zum nächsten Bericht,

Renate und Horst